

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 52

Artikel: Basiliorische Strassenbahnreime
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Vom Geiste schon ganz erfüllt;
Es hat mir mein tiefes Gemüte
Die innigsten Wünsche erfüllt.

Mit fröhlichem Mute tret ich
Vom alten in's neue ein
Und liebe noch immer den alten,
Und mehr noch den neuen Wein.

Mir füllt die Politik den Becher
Manchmal bis hoch an den Rand —
Stoßt an! — Prost! — Es lebe
Im ganzen Land der Verstand!



Verordnung.

Es ist uns zu Ohren getragen worden, daß die Grenzwächter ihre jährlichen zwölf Ruhetage nicht immer in zweckmäßiger Weise zubringen. So wurde einer beobachtet, der seinen Ruhetag dazu verwendete, ein halbes Klafter Holz zu spalten; ein anderer hatte die Unverfrorenheit, am ebendiesem Tage seinen gefrorenen Acker umzustechen; ein dritter endlich wurde abends nach 7 Uhr noch im Wirtshaus bei einem Glas Länglersaft betroffen. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise die Ruhetage ihrer Bestimmung vollständig entfremdet werden. Wir erlassen daher anlässlich der Erhöhung der Ruhetage auf die stattliche Zahl von 26, nachstehende Verordnung:

Die Grenzwächter sollen an ihrem Ruhetage sich gänzlich der Ruhe und nur der Ruh hingeben und dies geschieht am besten im Bett. Dadurch kommt auch ihr Geldbeutel zu der sehr nötigen Ruhe, die Kleider ruhen und auch der Magen kann der Ruh pflegen.

Damit es ihnen nicht zu langweilig wird, empfehlen wir ihnen nachstehende Lieder zum abhängen:

Vormittags: „Freund ich bin zufrieden.“
Nachmittags: „Bairisch Bier und Leberwurst.“
Abends: „Über allen Wurstspitzen ist Ruh.“

Wir sind überzeugt, uns mit dieser Verordnung, die an der Fasnacht in Kraft tritt, aufs neue die Gunstigung der untersten Bundesangestellten erworben zu haben und lehnen zum vorneherein jede Dankesovation bescheiden ab.

Dingsda, im Dezember.

Der Finanzdirektor: Liebreich.

Aus Zwingburg ziehn zwölf Professoren,
Das Amt, doch nicht die Würde verloren.
Wer treibt sie fort, wer kann es?
Domini canes!

Erläuterung.

Ich verwahre mich des Entschiedensten dagegen, daß man uns in Freiburg und besonders die Lehrkräfte an der Universität die Schwarzen nennt. Wer sich die Mühe nehmen will nachzusehen, wird rasch genug die Thatache konstatieren können, daß wir dort nur weiße Kutten haben.

Mit seinem Herzblut bezengend

Python, regierender Regent.

Prophetische Blicke auf das Jahr 1898.

Januar. Ein tschechischer Anthropologe stellt die Behauptung auf, daß das Paradies in Böhmen gelegen habe und Adam ein Tscheche, Eva eine Polin gewesen sei.

Februar. Alle deutschen Patrioten hingen vor ihre Haustüren Sammel-Sparbüchlein für die deutsche Flotte auf.

März. Fürst Bismarck ist noch immer leidlich gesund.

April. In Kreta wird ein Trontsessel feierlich eingeweiht.

Mai. Herr Müller jun. in Berlin besteht sein Abiturienten-Examen und dichtet mit Kaiser Wilhelm zusammen das erste nationale Drama.

Juni. Der Letzte wird zum Ehrenbürger von Budapest ernannt.

Juli. Die Schweizer Eisenbahntickets befinden sich wohl. Infolge dessen fallen einige Banquiers in Ohnmacht.

August. Das ganze preußische Ministerium wird seckrank.

September. Wilhelm II. schreibt eine Broschüre: „Wie ist der Nebervölkerung abzuhelfen?“

Oktober. Der Vorsitzende der preußischen Generalsynode erklärt das Duell für eine Sünde und fordert Stöcker auf Pistolen.

November. Die Wilhelmsstraße in Berlin wird von der Großen Friedrichs-Straße vollständig abgesperrt.

Dezember. Fürst Hohenlohe löst alle seine Versprechungen ein. Die Weltgeschichte hört auf.

Basiliorische Staffenbahnreime.

Wenn's Eile hat, dann suche keinen Tram,
Du wirst ihn zweifellos verfehlen;
Der Tram kommt meist den Wartenden zu gut
Und jenen, die nicht auf ihn zählen.
Doch willst du 'mal zum Warten dich bequemen,
Oh, hoffe nichts, die Zukunft naht verhüllt!
Der Tram, den du, mein Guter, wolltest nehmen,
Der aber naht wohl gänzlich überfüllt!
So kann das Schicksal ärgerlich dich höhnen;
Noch einmal warten wäre kaum geschickt —
Muß man um jeden Preis der Fahrt such' fröhnen?
In sechs Minuten, Freundchen, bist du weit!

Wohl ist es mir mitunter schon gelungen,
Per Tram zu fördern meiner Beine Lauf,
Doch dem Vehikel schaden böse Zungen:
Kreuzungen haben seinen Vorteil auf!

Man durfte wohl aus sanitären Gründen
Den Trambesuch nicht unbedenklich finden,
Der Fahrenden sind gar so mancherlei.
Was sagt da die Bazillenriecherei?

Probatum est — Staatsbahnen prosperiert
Und kann (wie schwerlich Jeder) sich erhalten!
Bis hent' hat sein Betrieb sich stott renzert —
Glück auf den Zukunftsverkehrsanstalten! L.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist das Gerücht, Herr Bundesrat Müller wolle wegen der Stallknecht-Angelegenheit seine Demission einreichen, vollständig aus der Luft gegangen.

Dagegen ist richtig, daß Herr Bundesrat Müller dem Herrn Dr. Wachtl einen Besuch abgestattet hat, um ihm für die Bereitwilligkeit zu danken, sich im Falle daß an seine Stelle wählen zu zu lassen.

Für die Telegraphen-Agentur
Virkenhahn I.

In Freiburg, wo den Dienst quittieren
Und Professoren heim spazieren,
Da will die Heiligkeit regieren;
Weil klare Wissenschaft zu zieren
Dominikaner „dominieren“.

Toni: „En Kapiziner, kenn en, der dicke kruslet, het mer verzöllt em häligen Obet vom zwölft bis em äs thüeg's lieb Vech, Chüe, Stier, Muni, Schöf ond Gähä miteinand prächtä gad wie Uferän, do chön me Sachä körä, daß äm's Hoor usgäng, i soll no go losä.“

Sepp: „Wörlich goppel au goh, do chöntist näbis körä.“

Toni: „Meh as ebä! 's lieb Vechli, Gott verholt's, die Chogäwaar, thät mi Götterbärmli verschimpfä wegä schlechä fületterig, ond dhalter Ställig, ond z'wenig friglä ond schorrä ond z'viel prüglä ond verflüchä. Schwäzä wie d'Lüt! — tufigä Strohl, will nüch dervo! 's is aber an wölweg nüd wohl!“

Sepp: „Dä fryil! — D'Wienacht z'Macht het Muggä! Wenn e ledigs Mälli will wüffä, ob sie z'hürotä chömm 's nächst Johr, so goht si Schlag er' schäfli ond chlapplet am Schottfall, ond wenn denn dä Schlossbock oder töß Aes blägget, hät sie bald en Ma! Mys Wyb, 's Zusebäbeli, häts probiret, ond 's is ere grothä!“

Toni: „Ha no nie kör, daß dis Fräuli en grothä Ma häb, verstohst?“

Sepp: „Waul, waul — wegä diner schwere Brävi must an nöd hinkä. Adies.“

Das Zählen des Volkes wird angebahnt;
Mit aber hat immer schon vorgeschwant,
Man käme zu zählen auch uns're Schulden,
Was Gott mag verhüten in Gnad und Hulden.

„Ich habe entschieden Pech. Gerade war ich im Begriff, mir das viele Weintrunk abzugewöhnen, da kommen mir die trinkpflichtigen Sylvester und Neujahr dazwischen.“

Rache.

Knicker: „In den Zeitungen steht doch nie etwas Interessantes. Da werde ich auch, wenn die Redakteure so unfähige Leute sind, dem Zeitungsträger zu Neujahr kein Trinkgeld geben.“

Quels sont les cimants les moins coûteux?

Les romans — chansons